

# Zuger Presse

Unabhängige Wochenzeitung für die Region Zug

**55 391**  
Exemplare  
- Beglaubigt!  
- Auflagenstärkste  
Wochenzeitung



**CU** SEE YOU  
AFTERWORK @ CU  
JEDEN DONNERSTAG  
17.00 - 19.00 UHR  
2 Minuten vom Bahnhof Zug Gratis Parkplätze  
Tel +41 41 727 44 54 www.cu-restaurant.ch

IN ZUG FAHREN TRUTHÄHNE TAXI  
WWW.TRUTHAHTAXI.CH  
BESTELLEN, ESSEN & GENIESSEN

**bico**  
möbel center **BAR** altdorf  
www.moebelbar.ch  
**TRAUM-  
WOCHEN**  
1.10. bis 21.11.2015  
Profitieren Sie jetzt von attraktiven Gutscheinen auf das gesamte BICO Betten-Sortiment.

## Abraxas

Literatur im Stundentakt gibt es am Wochenende in Zug.  
**Seite 15**

## Valeria Huwiler

Was die «Charmante Zugerin 2015» bisher erlebt hat.  
**Seite 16**

## Zug

# Hunderte günstige Wohnungen geplant

**Der Ruf nach preisgünstigem Wohnraum wird immer lauter. Derzeit laufen gleich mehrere Projekte zum Thema.**

### Florian Hofer

Auch wenn die Zuger Immobilien- und Mietpreise derzeit kaum noch weiter steigen: Zahlreiche Zuger lechzen nach preisgünstigem Wohnraum, weil die derzeitigen Mieten vielen Familien über den Kopf zu steigen drohen.

### In vier Gebieten sind verbilligte Wohnungen geplant

Eine entsprechende Verordnung der Stadt Zug aus dem Jahr 2013, die Bauherren zur Schaffung von einigermaßen günstigen Wohnungen zwingt, fängt langsam an zu greifen. So sind in vier eigens definierten Gebieten der Stadt Bebauungen geplant, bei denen Zwei-



Setzt sich für preisgünstigen Wohnraum ein: Urs Niederberger, Sprecher der IG Wohnbaugenossenschaften der Stadt Zug. Foto df

einhalb-Zimmer-Wohnungen etwa für 1475 Franken im Monat und Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnungen für 2775 Franken zu haben sind. Im Unterfeld könnten das mehr als 300 Wohnungen werden, auf dem Gelände der Barmherzigen Brüder in Oberwil 35, im Gebiet Lüssi/Göbli rund 100 und im Rank weitere 40. «Es ist uns

enorm wichtig, preisgünstigen Wohnraum realisieren zu lassen», sagt dazu der städtische Bauchef André Wicki (SVP), der seinerzeit mit dem Konzept in bestimmten Gebieten preisgünstigen Wohnraum per Zonenplan und per Verordnung zu erzwingen, schweizweit für Aufsehen gesorgt hat.

### Wohnbaugenossenschaften arbeiten vermehrt zusammen

Zudem haben sich vier grosse Wohnbaugenossenschaften in Zug zu einer IG Wohnbaugenossenschaften zusammengeschlossen. «Wir wollen den Anteil des gemeinnützigen Wohnungsbaus in der Stadt Zug stärken», sagt deren Sprecher Urs Niederberger.

Auf kantonaler Ebene wollen die Junge Alternative und die Juso mit einer kürzlich lancierten Initiative ebenfalls auf das Anliegen von preisgünstigem Wohnraum aufmerksam machen. **Kommentar, Seite 3**

## Kommentar



Florian Hofer, Chefredaktor «Zuger Presse»

## Auch Bürgerliche leiden wegen zu hoher Mieten

**N**och vor zehn Jahren wäre es beinahe undenkbar gewesen, von staatlicher Seite her Eingriffe in den Wohnungsmarkt zu fordern. Was einst als linke Utopie abgetan wurde, hat sich in der Stadt Zug zum bürgerlichen Thema par excellence gemauert.

Interessant an dieser Entwicklung ist, dass ein Gedanke, wenn er von links kommt, gerne als Spinnerei abgetan wird. Wird der Gedanke dann aber von bürgerlicher Seite aufgenommen, wird er quasi geadelt.

So könnte es auch mit der Initiative der Juso und Jungen Alternativen laufen, die ein Engagement für preisgünstigeres Wohnen auf kantonaler Seite fordern. Auch hier ist die bürgerliche Politik gut beraten, mitzumachen. Denn viele Zuger – auch bürgerliche – ächzen je länger je mehr unter den oft zu hohen Mieten.

florian.hofer@zugerpresse.ch



Foto Daniel Frischherz

## Ein kulturhistorisch einzigartiger Fund

In Hagendorn wurde die einzige Schweizer Mühle mit erhaltenen Holzteilen aus römischer Zeit gefunden. In der Sonderausstellung des Museums für Urgeschichte zeigt Ausstellungskuratorin Dorothea Hintermann aber noch mehr. **Is**

**Seite 11**

## Stadt Zug

Budget gerät bald wieder unter Druck

Für das Budget der Stadt Zug rechnet das Finanzdepartement für das nächste Jahr mit einem Überschuss von 400 000 Franken. Ab dem Jahr 2017 werden jedoch wieder negative Abschlüsse prognostiziert. Grund ist das Entlastungspaket des Kantons, das bei der Stadt zu Mehrausgaben von 5,4 Millionen Franken führt. Doch das ist noch nicht alles. **Is**

**Seite 5**

## Morgarten

Die Schlacht gibt es nun im Comic

Die Illustratoren Martin Weiss und Rolf Willi haben die Comicbücher «Die Munggenstaller» gestaltet. Darin wird die Schlacht am Morgarten nach überlieferten Quellen geschildert. Zentral dabei: Die Munggenstaller sind fiktiv, die Geschichte beinhaltet aber reale Figuren. So kommen etwa die Brüder Werner und Heinrich Staufacher oder Herzog Leopold I vor. **Is**

**Seite 7**

## Ausstellung

Die Landis & Gyr öffnet ihr Archiv

Über 350 Fotografien und ausgewählte Werkfilme zeigen in der Ausstellung «Zählen, Messen, Steuern, Regeln» in der Shedhalle Zug die Geschichte der Landis + Gyr von 1896 bis 1996. Aufgezeigt werden unter anderem die strukturellen Veränderungen des Betriebes wie auch der Übergang von der Einzelherstellung zur computergestützten Serienfertigung. **Is**

**Seite 9**

www.visilab.ch

**24%**  
Lara Gut

**67%**  
Bernhard Russi

**IHR ALTER**

=

**IHR RABATT IN %  
auf die Fassung\***

**VISILAB**

\* aus einer Markenauswahl, beim Kauf einer Brille (Fassung und Korrekturgläser). Gültig bis 29. November 2015. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen. Siehe Konditionen im Geschäft.

VISILAB SWISS QUALITY LABEL

# Wohnen in Zug soll bezahlbarer werden

**Spätestens im Jahr 2017 wird die Stadt Zug die 30 000-Einwohner-Grenze knacken. Entsprechend boomt der Wohnungsbau.**

Florian Hofer und Dominique Schaubert

Mit entsprechenden Verordnungen und Initiativen arbeiten mehrere Gruppierungen an den Rahmenbedingungen zur Schaffung von preisgünstigem Wohnraum. So die Juso und die Jungen Alternativen (siehe Bericht unten), aber auch die vier Wohnbaugenossenschaften Allgemeine Wohnbaugenossenschaft Zug (AWZ), die Baugenossenschaft Familia



Urban Keiser, Präsident der Korporation Zug, steht vor den preisgünstigen Wohnungen in der Herti 6.

Foto Daniel Frischherz

**«Die Stadt hat die Zeichen erkannt und unterstützt den Erhalt der sozialen Mischung klar.»**

André Wicki, Bauchef Stadt Zug

Sprecher Urs Niederberger betont, man arbeite intensiv daran, Bauland zu finden, um Wohnbauten zu erschwinglichen Preisen zu schaffen: «Wir wollen das nicht alles dem Spekulantentum überlassen.» Das sei allerdings nicht ganz einfach. So hat die bisherige Suche noch nicht zu einem nennenswerten Erfolg geführt. «Wir sind aber darauf angewiesen, Land zu erhalten, das wir im Baurecht nutzen können», so Niederberger

**Die Stadt unterstützt preisgünstigen Wohnungsbau**  
Die Bestrebungen von Niederberger und seinen Kollegen werden von der Stadt Zug unterstützt. «Die Stadt hat die Zeichen der Zeit erkannt und

unterstützt den Erhalt der sozialen Mischung klar», so Bauchef André Wicki (kleines Bild unten). Die vier im Zonenplan und der Bauordnung für den preisgünstigen Wohnungsbau festgelegten Zonen seien in der Planung bereits um einiges vorangekommen. Was preisgünstig heisst, ist in der Verordnung des Stadtrates genau festgelegt. So kostet eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung 1475 Franken im Monat, eine Dreieinhalb-Zimmer-Wohnung kommt auf 1875 Franken, ein Zimmer mehr beläuft sich auf 2300 Franken und eine



Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnung kostet 2725 Franken. Wichtig dabei: Aufgrund des gesunkenen Referenzzinssatzes für Hypothekenzinsen sollen die Preise von der Stadt demnächst nach unten angepasst werden.

**Korporation plant mehr günstige Wohnungen als vorgeschrieben**  
Eines der grössten Projekte, das derzeit in der Planung ist, ist die Überbauung des Gebietes Unterfeld. Grundeigentümerin im Stadtgebiet ist die Korporation Zug. Nach der Bauordnung ist die Korporation verpflichtet, 50 Prozent der Wohnungen preisgünstig anzubieten. Geplant sind laut dem Korporationspräsidenten Urban Keiser mehr als die

50 Prozent: «Wir wollen 90 Prozent der Wohnungen preisgünstig anbieten.» Dieses zusätzliche Angebot macht die Korporation freiwillig: «Es ist eine gute Sache. Und es spricht nichts dagegen.» Auch wenn bei kostengünstigeren Wohnungen die Mietzinse tiefer sind, springt für die Korporation die gleiche Rendite heraus. Die Überlegung dahinter ist laut Keiser folgende: «Wir bauen normale Wohnungen, keine Luxusappartements.» Keiser definiert auch gleich, was preisgünstig für ihn heisst: «Eine 4.5-Zimmerwohnung soll ab 1 500 Franken erhältlich sein. Wird sie vom Kanton noch vergünstigt, wird sie nochmals 400 Franken billiger.» Wie viele solche Wohnun-

gen im Unterfeld entstehen, kann Keiser noch nicht sagen: «Wenn eine Schule gebaut wird, wird es mehr Familienwohnungen geben. Gibt es mehr kleinere Wohnungen, werden es etwa 400 sein.»

Das letzte Projekt, war in der Herti 6. Auch in Zukunft ist die Korporation bestrebt, günstige Wohnungen anzubieten: «An der äusseren Lorzenallmend haben wir eine grosse Fläche, oder in der Herti gibt es noch Potenzial.» Keiser schätzt, dass in der Herti noch 100 Wohnungen dazukommen könnten. Er hält aber fest, dass die Korporation diese Projekte nur bei Bedarf realisieren will. Er sieht einen weiteren Vorteil: «In preisgünstigen Wohnungen gibt es viel weniger Mieterwechsel.»

## Gartenstadt

Die Zuger Gartenstadt wurde von der Landis & Gyr zwischen 1919 und 1930 erbaut, um die Wohn- und Lebensverhältnisse der Fabrikarbeiter zu verbessern. 17 dieser Häuser wollen die Gebäudeversicherung und die Baugenossenschaft Familia AG abreißen und mit Neubauten ersetzen. Das Komitee Pro Gartenstadt hat am 1. Oktober eine Petition mit 1264 Unterschriften an Regierungsrat Beat Villiger überreicht. Gefordert wird eine sanfte Renovierung. Die Heimstätte Zug AG, die auch in der Petition erwähnt ist, hat keine Neubaupläne in der Gartenstadt. Die Bearbeitung der Petition wurde vom Kantonsrat an die Sicherheitsdirektion übertragen. dom

Zug, die Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau (Gewoba) sowie die Wohnbaugenossenschaft Heimat. Deren

## Ihre Meinung

Wie denken Sie über das Thema preisgünstiges Wohnen? Sind auch Sie auf der Suche nach einer günstigeren Wohnung im Kanton Zug? Schreiben Sie uns: redaktion@zugerpresse.ch

## Kanton

# Ohne preisgünstige Wohnungen wird eine «Entzugerung» erwartet

**Zuger Jungpolitiker fordern mehr bezahlbaren Wohnraum und stossen auf grosse Zustimmung.**

Das temporäre Wohnzimmer auf der Strasse vor dem Zuger Regierungsgebäude diente für die Junge Alternative Zug und die Jungsozialisten (Juso) nicht nur als Sitzgelegenheit während einer Pressekonferenz, sondern stellte auch gleich symbolisch ihr Anliegen dar. Die beiden Jungparteien möchten auf die Rarität von bezahlbarem Wohnraum hinweisen. Mit Humor sagte Andreas Lustenberger, Kantonsrat und Co-Präsident der Jungen Grünen Schweiz, zur aussergewöhnlichen Lokalität: «Wenn es irgendwann keinen Platz zum Wohnen mehr gibt, muss man sich halt die letzten freien Plätze angeln.»

**Bauland und Wohnraum werden immer knapper im Kanton Zug**

Die Junge Alternative und die Juso haben kürzlich über ihre Volksinitiative informiert. Es ist das allererste Mal im Kanton, dass eine Volksinitiative ausschliesslich von Jungparteien eingereicht wird. Ihre Ziele sind ambitioniert. And-

reas Lustenberger sagt zur Dringlichkeit dieser Initiative: «Die Lage ist prekär. Während Bauland und Wohnraum immer knapper werden, sind die Preise für den Boden und für Mietwohnungen in den letzten Jahren auf ein unermesslich hohes Niveau gestiegen.»

**Das Leben in Zug können sich viele nicht mehr leisten**

Die engagierten Jungpolitiker haben für ihr Anliegen grosse Zustimmung auf den Strassen gefunden. Insgesamt haben sie 2114 Unterschriften gesammelt, die sie Herbert Fischer von der Staatskanzlei übergeben haben.

Lustenberger sieht die Lage so: «Zug mutiert zunehmend zu einem Paradies für schwerreiche, pauschalbesteuerte Ausländer sowie überdurchschnittlich hoch bezahlte Manager.» Laut den Initianten sind die Folgen ganz klar. Die Co-Präsidentin der Juso Zug, Anna Spescha, sass an der Pressekonferenz neben Lustenberger auf dem Sofa: «Obwohl Zug der reichste Kanton der Schweiz ist, können sich viele Zugerinnen und Zuger das Leben hier nicht mehr leisten.»

Laut Spescha betrifft das Problem nicht nur die Jungen



Sie fordern mehr kostengünstigen Wohnraum: Andreas Kretz (links auf dem Sofa), Anna Spescha, Andreas Lustenberger und Sophia Moczko haben mit ihren Parteikollegen eine Initiative lanciert.

Foto Dominique Schaubert

oder Leute mit tiefem Einkommen. Auch Normalverdiener würden sich ernsthaft mit der Frage befassen müssen, ob sie sich eine Wohnung im Kanton Zug noch leisten können.

Die Co-Präsidentin trug die Quartalszahlen aus dem Jahr 2009 und 2011 vor und stellte fest, dass die Mieten im Kanton Zug teuerungsbereinigt um

16 Prozent gestiegen sind: «Das ist mega viel.» Darum fordern Lustenberger und sein Komitee: «Jede fünfte Wohnung soll preisgünstig sein.» In ihrem Initiativtext schlagen die Jungpolitiker auch gleich fünf Massnahmen vor, um die geforderten 20 Prozent bezahlbaren Wohnraum in 20 Jahren zu erreichen. Sie setzten auf

zinsvergünstigte Darlehen oder wollen Neu- und Umzonen nur noch erlauben, wenn auf den Flächen auch ein Anteil an preisgünstigem Wohnraum entsteht. Wenn mindestens 20 Prozent der Fläche für kostengünstige Wohnungen reserviert sind, soll ein Ausnutzungszuschlag gewährt werden. Laut den Ini-

tianten sind bewährte Instrumente für eine Förderung von günstigem Wohnraum vorhanden. Spescha fordert: «Sie müssen nur eingesetzt werden.»

**Die soziale Durchmischung ist nicht mehr gewährleistet**

Verantwortlich für die steigenden Wohnungspreise ist laut dem Initiativkomitee die aggressive Standort- und Steuerpolitik Zugs. Dabei würden viele internationale Firmen angelockt. «Hinzu kommen Zuziehende, welche von massiven Steuererleichterungen profitieren», so Spescha. Das habe eine abnehmende, soziale Durchmischung zur Folge, die sich auch auf andere Lebensbereiche auswirke: «Vereine und Beizen haben zunehmend Mühe zu überleben.»

**Vorausschauen auf die Volksabstimmung**

Die Jungpolitiker auf ihrem Sofa wollen sich nach der Übergabe der Unterschriften nicht zurücklehnen und die Füsse hochlagern. Die Gruppe schaut motiviert auf die bevorstehenden Verhandlungen und die Volksabstimmung. In Anna Speschas Worten heisst das: «Fertig ausgezugert!» dom